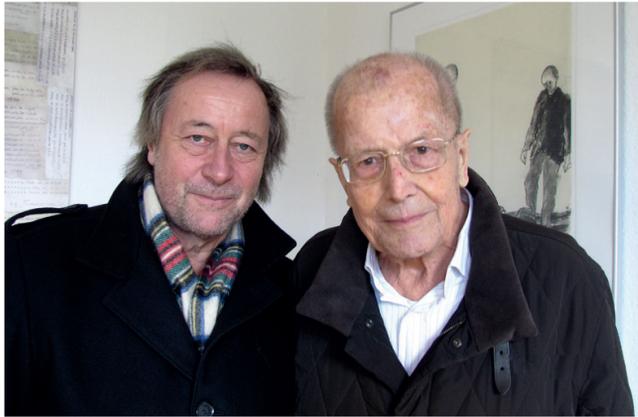


Prof. Dr. Karl Arndt
Über Herbert Müller

Das Werk Herbert Müllers lässt auf den ersten Blick zwei Schwerpunkte erkennen und führt mit ihnen in eindringlichem Kontrast die Zerrissenheit unserer heutigen Welt vor Augen. Da ist die Landschaft, in allererster Linie die ostfriesische Landschaft als das dem Künstler seit seiner Kindheit tief vertraute Motiv. Immer wieder seit seinem Studium an der Außenstelle Münster der Düsseldorfer Kunstakademie hat besonders sie ihn beschäftigt und zu überzeugenden gestalterischen Lösungen geführt. Weite unter einem hohen Himmel und durchschnitten von einer klaren Horizontlinie – das ergab für ihn im Wechsel der Jahreszeiten, im Weiß des Winters oder im strahlenden Gelb des Rapsblüte, Bildlösungen von großer Überzeugungskraft. Man kann von



Herbert Müller und Prof. Karl Arndt
in der Gedenkstätte in Engerhufe.

einer geradezu zarten, sensiblen und poetisch geprägten Realitätsnähe sprechen und darf dabei die farblich strukturellen Steigerungen über die Realität hinaus, also das künstlerisch überzeugend Gestaltete, nicht übersehen. Besonders die Arbeiten, in denen die Aquarelltechnik, oft in Mischung mit anderen Pigmenten dominiert, üben einen starken Zauber aus, weil sie die subtilen Wirkungen dieses Verfahrens meisterhaft vor Augen führen – und zwar motivisch gesehen über Ostfriesland hinaus in Darstellungen anderer Zonen unserer Erde.

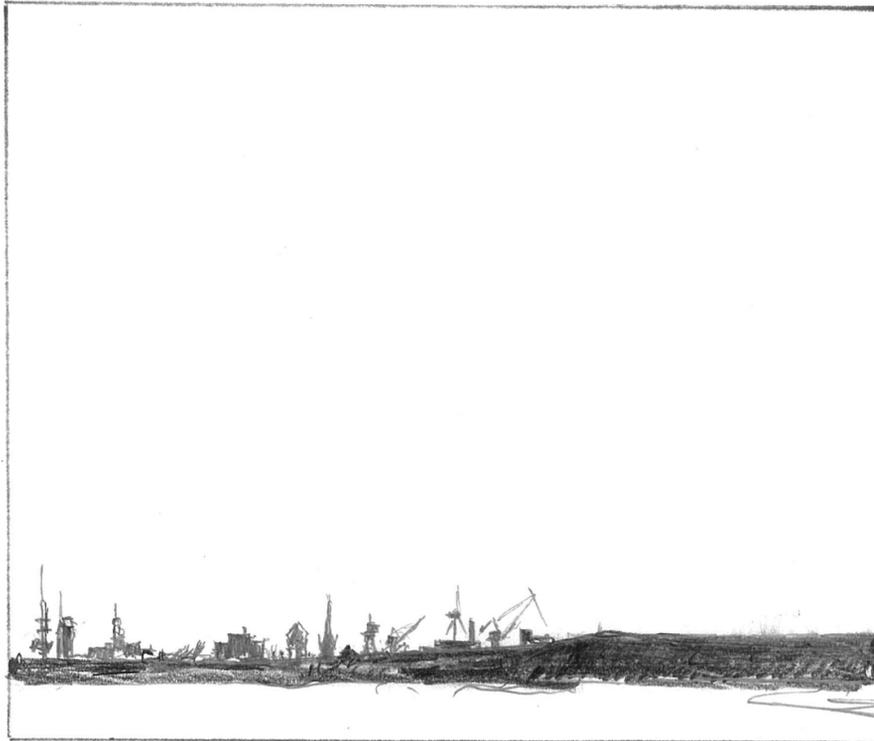
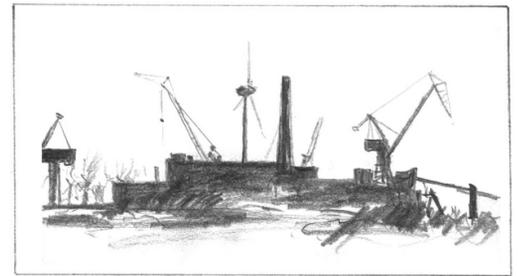
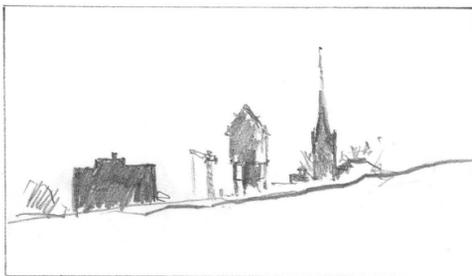
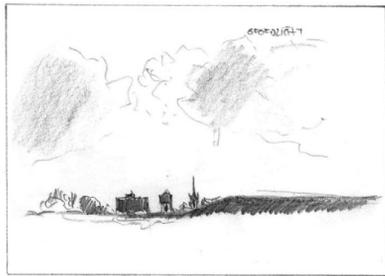
Müllers höchst einfühlsame Darstellungen der ostfriesischen Landschaft zeigen seine Begabung, die hervorstechenden Charakteristika dieser Region – den hohen Himmel, die wie mit dem Lineal horizontal begrenzte Erde und darin die eingebetteten einsamen Gulfhöfe einerseits oder die Strandbilder andererseits lassen etwas erkennen, was man als seriell bezeichnen kann. Diese Beobachtung sollte man nicht falsch verstehen. Aus der Kunst des 20. Jahrhunderts, besonders der ungegenständlichen, kennt man diese Bildwelt: Bestimmte Motive, sie seien realer oder eben abstrakter Art, begegnen uns in dieser Periode des Öfteren. Man denke nur an die abstrakte Richtung, etwa an die Bilder, die Ernst Wilhelm Nay in einzelnen Werk-Perioden produzierte, oder an Claude Monets Darstellungen der Heuhaufen und der Fassade der Kathedrale von Rouen. Da geht es um gestalterische Erkundungen, um Gesetzmäßigkeiten des Aufbaus der Bilder, um Nuancen der Farbtöne wie der Farbformen und um ihre künstlerische Anordnung auf einer Bildfläche.

So auch kann man es bei Herbert Müller beobachten. Die innerbildlichen Maßverhältnisse in der Breite wie der Höhe des vorgegebenen Bildträgers und ebenso die „Gewichte“, optisch-kompositionell verstanden, werden getestet, variiert

oder auch beibehalten. Es wäre daher eine verfehlt Ansicht, würde man „immer wieder dasselbe“ dargestellt sehen.

Dieser Welt, die immer wieder durch ihre unpathetische schlichte Schönheit ergreift, steht nun aber eine gegensätzliche als der zweite Werkkomplex gegenüber. Es ist die blutige Welt, als die sich das 20. Jahrhundert nicht nur in Deutschland so furchtbar in die Geschichte eingeschrieben hat. Dem Maler, der auch Geschichtswissenschaft studierte, ist sie gegenwärtig. Durch das Arbeitsaußenlager des Konzentrationslagers Neuengamme steht sie ihm ganz unmittelbar in der Nachbarschaft seines Wohnsitzes bei Engerhufe gegenüber. Er gestaltete sie immer wieder und in stilistisch besonderer Weise. Einerseits figürlich-szenisch und andererseits mit einem höchst ungewöhnlichen, kühn zu nennenden Zugriff ruff er sie uns geradezu dokumentarisch ins Gedächtnis. So hielt er die exhumierten Schädel der vielen dort zu Tode gekommenen Menschen aus verschiedenen Nationen fest, um sie auf diese Weise dem Vergessen zu entreißen, und so fügte er Bilder von Engerhufe mit den seinerzeit niedergeschriebenen Totenzetteln zusammen.

Auf seinen Reisen, genauer: in Kambodscha, trat ihm diese unfassbare, menschenverachtende Brutalität entgegen. Und wieder machte er örtlich das Nebeneinander von friedlichem Dasein und äußerster Grausamkeit in seiner Arbeit zum Thema. Einerseits hielt er in Aquarellen und Zeichnungen das Leben im jetzigen Kambodscha fest, und andererseits erinnerte er wiederum künstlerisch-dokumentarisch an die Schrecken Herrschaft der Roten Khmer unter Pol Pot. Er hielt in Orientierung an Fotografien in tief ergreifenden Kohlebildnissen todgeweihte Opfer dieses Massenmörders fest.



Vorarbeiten für die Emden-Bilder aus dem Jahre 2017

Für die Ausstellung „Herbert Müller Werke 1977 – 2017“, Landesmuseum Emden vom 26.11.2017 bis zum 4. Februar 2018, entstanden großformatige Ansichten von Emden, Vorarbeiten für diese Bilder – Bleistift- und Kompositionsskizzen und Arbeiten auf Papier sind als Märzblatt und hier zu sehen.

Abbildungen im Kalender:

- Cover: „Gehöft in der Marsch“, Öl auf Japanpapier, 49x55 cm, 2017
- Januar: „Fehnhusen“, Öl auf Japanpapier, 54x70, 2017
- Februar: „Winternachmittag im Watt“, Öl auf Leinwand, 60x70 cm, 2017
- März: „Emden“, Öl auf Japanpapier, 55x64 cm, 2017
- April: „In der Ostermarsch“, Aquarell auf Japanpapier, 36x44 cm, 2016
- Mai: „Hof vor Wolkendurchbruch“, Öl auf Japanpapier, 28,5x35,5 cm, 2016
- Juni: „Hof mit Generator“, Aquarell auf Japanpapier, 28x35 cm, 2010
- Juli: „Weiter Strand“, Aquarell auf Japanpapier, 21x26 cm, 2014
- August: „Sommertag“, Öl auf Japanpapier, 18,5x21,5 cm, 2017
- September: „Salzwiesen“, Öl auf Japanpapier, 32x38 cm, 2016
- Oktober: „Herbst in der Marsch (Pilsun)“, Aquarell auf Japanpapier, 33x39 cm, 2008
- November: „Groothusen“, Öl auf Japanpapier, 41x47 cm, 2016
- Dezember: „Wattenmeer im Winter“, Öl auf Japanpapier, 47x55 cm, 2016

Biografisches

1953 geboren in Norden
1973 bis 1979 Studium der Malerei bei Prof. Udo Scheel an der Kunstakademie Düsseldorf, Außenstelle Münster; zeitgleich Geschichtsstudium an der Westfälischen-Wilhelms-Universität
seit 1981 als Künstler freiberuflich tätig, bis 2012 als Kunstlehrer am Gymnasium Ulricianum in Aurich
seit 1991 Mitglied im Berufsverband bildender Künstler, von 1992 bis 2004 Vorsitzender des bkk in Ostfriesland
seit 1975 Ausstellungen im In- und Ausland
2002 erster Preis in der Kunstausschreibung der Karl-Simrock-Forschung Bonn für Arbeiten über Simrock und Freiligrath
2010 Publikumspreis der Landeskunstaussstellung Niedersachsen „Landschaft im Umbruch – Räume im Wandel“

Atelierbesuche auf Anfrage

Herbert Müller
An den Wilden Äckern
26624 Fehnhusen 18 - Südbrookmerland
Telefon (04942) 912557
www.herbert-mueller-ostfriesland.de
awilts-mueller@t-online.de

Seit 2010 besteht die Ausstellung über das KZ Engerhufe im historischen Pfarrhaus in Engerhufe (geöffnet Mittwoch 15.00 bis 17.00 Uhr und auf Anfrage unter 04942 4082).

www.gedenkstaette-kz-engerhufe.de